

Das Leben wagen

Von Frank Siepmann (Text und Fotos)

Raus aus dem «Hotel» Wohnheim mit seinen festen Strukturen, rein ins Abenteuer. Eine Reise durch die Wüste bietet viele neue Möglichkeiten und Chancen die eigenen Grenzen zu erfahren, die Wahrnehmung zu schulen und das eigene Selbstwertgefühl zu stärken. Dies waren die Gedanken, die mich dazu bewogen, diese Reise zu planen und in meiner Arbeit als diplomierter Sozial- und Erlebnispädagoge neue Wege einzuschlagen. Dieses Ergebnis sollte ein grosser Schritt in Richtung Selbständigkeit sein, was für behinderte Menschen gleichbedeutend ist mit einer wesentlich erhöhten Lebensqualität.



«Kann es ein gröss

Eine zweiwöchige Erlebnisreise von vier geistig behinderten Menschen mit ihren zwei

Dichte Nebelfelder liegen am frühen Morgen über dem Westufer des Bodensees, als wir uns von unseren Kollegen verabschieden. Mit guten Wünschen überhäuft, starten wir unsere Fahrt nach Tunesien. Zwei Tage monotone Autofahrt liegen vor uns, ein Tag auf der Fähre und stundenlange Grenzabfertigungen in Genua und Tunis werden die ersten Geduldproben sein, denen wir uns stellen müssen. Die Spannung im Bus steigt, je länger wir unterwegs sind, denn das Thema Wüste hat während den Wochen der Vorbereitung alles andere in den Hintergrund gedrängt.

Endlich, nach drei Tagen Fahrt, kann ich die frohe Botschaft machen – wir haben es fast geschafft! Von Gafsa kommend, überqueren wir am Borj Khanguet einen letzten Gebirgszug und blicken in die Weite der Sahara. Als sich am Schott-el-Fedjal, einem grossen Salzsee im Süden Tunesiens, auch noch die ersten Kamele blicken lassen,

kommt eine freudige Stimmung auf. Bald haben wir unser erstes Etappenziel Douz erreicht.

Erste Kontakte mit einer fremden Kultur

Zum Eingewöhnen richten wir uns auf einem Campingplatz in der Oase erst einmal ein. Nach den Reisestrapsen würde ich jetzt gerne ein kleines Nickerchen machen, aber das lässt die grosse Neugierde der kleinen Gruppe nicht zu. Die vier wollen sofort etwas sehen, etwas Neues entdecken, und das ist auch gut so.

Also ziehen wir los und schauen uns erst einmal das Städtchen an. Piero (42), ein gebürtiger Italiener, ist ganz in seinem Element. Kontaktfreudig wie er ist und dazu noch mit seinen Italienisch-Kenntnissen, hat Piero bald die Aufmerksamkeit der Ladenbesitzer auf sich

Die Karawane zieht los! Jeder Schritt durch die Weite der Sahara bedeutet ein kleines Stück mehr Selbstbewusstsein für jeden Teilnehmer.





eres Glück geben?»

Betreuern durch die Sahara in Tunesien



gezogen. Es werden die ersten Souvenir-Geschäfte getätigt. Für mich der Zeitpunkt, Piero darüber aufzuklären, dass es hier gut und richtig ist, über die Preise zu verhandeln und dass man nicht alles Taschengeld am ersten Tag ausgeben sollte. Er sieht das ein und wir gehen zusammen einen frischen Minztee trinken.

Das Abenteuer Wüste

Die nächsten zwei Tage verbringen wir mit kleinen Erkundungstouren durch die Palmengärten

und erkläre nochmals jedem, unter keinen Umständen ungefiltertes Wasser zu trinken.

Gegen Mittag werden wir von unserem einheimischen Begleiter mit seinen Kamelen abgeholt. Massud kenne ich schon seit vielen Jahren, er ist auf den Reisen mit meiner Familie zu einem guten Freund geworden. Letzten Sommer hat er uns sogar zu Hause am Bodensee besucht. Da entstand auch die Idee, mit einer Gruppe geistig behinderter Menschen durch die Wüste zu ziehen. Ich entwickelte ein Kon-

Markttag in Douz: Nomaden, Halbnomaden und Sesshafte kommen von weit her zusammen, um ihre Waren anzubieten.



Gemeinsam packen wir es an! Mario und Andreas beim Verschnüren der Packsäcke.

der Oase und kleinen Wanderungen durch die El-Hofra Dünen südlich der Stadt.

Dann ist es soweit, eine Woche Sahara-Abenteuer liegt vor uns. Ich gehe mit jedem Einzelnen nochmals die persönliche Ausrüstung durch: «Was brauchst du wirklich? Nimm nur das Nötigste mit», sind meine wiederholten Anweisungen. Ohne Probleme wird alles Gepäck in den Ortlieb-Packsäcken verstaut. Die Wassersäcke lasse ich mit gefiltertem Wasser füllen

zept, in dem wir unsere pädagogischen Ideen einfließen lassen konnten.

Voller Vorfreude und hoch motiviert ziehen wir, begleitet von sechs Kamelen, los, um für eine Woche in die Weite der Sahara einzutauchen. Mario, erst 22-jährig, der sich zu Hause kaum an Regeln halten kann und sich mit dem Heimalltag sehr schwer tut, rennt voller Lebenslust vorne weg, erklimmt jede Düne die unseren Weg kreuzt und springt sie saltoschlagend



Piero und Frank beim morgendlichen Kaffeetrinken und Aufwärmen am Feuer.

aus purer Freude wieder herunter. Kann es ein grösseres Glück geben?

Nach drei Stunden zügigem Gehen haben wir uns für den ersten Lagerplatz entschieden. Mein GPS zeigt 9,4 gelaufene Kilometer an. Besonders für Bruno (42), der seit Geburt eine leichte Spastik hat, ist dies in diesem teilweise tiefem Sand eine respektable körperliche Leistung. Unterstützt durch Trekkingstöcke kämpft er sich auch die nächsten Tage über meterhohe Sanddünen.

Karawanen-Camping

Erschöpft durch die körperlichen Anstrengungen und die heiss vom Himmel brennende Sonne mit Temperaturen um die 40°, hoffen nun alle auf den «Hotel-service», der das Essen serviert und die Schlafplätze herrichtet. «Falsch», muss ich meine «Jungs» aufklären. Schliesslich sind wir in der Sahara und auf uns alleine gestellt, das leuchtet dann auch jedem ein.

Als erstes schicke ich die Gruppe los, um Holz zu suchen – was in der Wüste oft lange Fussmärsche bedeutet. Anschliessend machen wir zwei Feuer: Auf dem einen kochen wir unser Cous Cous, auf dem anderen zeigt uns Masud, wie in der heissen Glut im Sand ein Wüstenbrot gebacken wird.

Als wir unsere Schlafplätze herrichten, wird es schon dunkel. Erschöpft, aber sehr zufrieden, alles selbständig geschafft zu haben, schlafen die vier jungen Männer früh ein.

Am nächsten Morgen stehen wir um 7.00 Uhr auf, machen Feuer für den Tee und Kaffee und frühstücken anschliessend. Es hat sich etwas Morgendunst gebildet, dadurch entsteht eine ganz besondere Atmosphäre. Eine meditative Ruhe liegt über unserem Lagerplatz und auch die sonst eher quirligen «Wellenspieler» scheinen ein Stück dieser Ruhe in sich hineinzulassen.

Erst als es ans Aufräumen und Packen geht, werden alle wieder munter und es wird wieder lauter. Um 10 Uhr zieht unsere Karawane weiter gegen Süden. Abwechselnd übernehmen Mathias (32), Bruno, Piero oder Mario die Führung. Jeder soll die Verantwortung für die ganze Gruppe übernehmen dürfen, soll sagen können: «Schaut her, ich kann das.» Ich unterstütze sie dabei mit Erklärungen zum Sonnenstand und mit Hilfe eines Kompasses zur Bestimmung der Himmelsrichtungen und um unsere Orientierung zu verbessern.

Stündlich hält die Karawane kurz an, um im Schatten etwas Kraft zu sammeln. Während Mario und Bruno ein paar Minuten ihre Augen schliessen und Mathias eine «Zigi» raucht, nutzt

Piero jede freie Minute für eine Jass-Partie mit Andreas oder mir.

Frisches Wasser

Tag für Tag ziehen wir so weiter. Mal durch eine steppenartige Landschaft mit kleinem Gebüsch, mal tauchen wir ein in ein Meer voller Sanddünen, die das Weiterkommen sehr mühsam machen.

Am vierten Tag erreichen wir einen Brunnen. Die Freude ist gross! Schon tauchen Mario und Bruno ihre heissen Köpfe ins kühle Wasser der Tränke. Freude pur, etwas Kühles über den Kopf!

Wir bleiben zwei Stunden, füllen die Wassersäcke mit gefil-

tertem Wasser auf und lassen die Kamele ihre Bäuche auffüllen. Mit gekühltem Kopf und voll frischer Energie zieht die Gruppe noch zwei Stunden weiter nach Westen.

Für heute nach dem Eindunkeln schlage ich einen Märchenabend vor. Jeder soll am Feuer ein kurze Geschichte erzählen. Es erweist sich wieder einmal als wahr, dass die Wüste die Fantasie der Menschen beflügelt. Ich erfahre während der «Märchenstunde» viel darüber, was den Einzelnen beschäftigt, und bekomme einen kleinen Einblick in das «Innenleben» der Karawanen-Teilnehmer. Dies ist Andreas und mir sehr wichtig, um eventuelle Probleme oder Unsicherheiten der Vier frühzeitig aufzufangen.

Die Rückkehr

Nach einer Woche ohne Kontakt zu anderen Menschen und ganz auf uns alleine gestellt, kehren wir nach Douz zurück. Die Gruppe hat sich verändert. Ohne die üblichen Ablenkungen und konzentriert auf das Wesentliche ist aus einer Handvoll Einzelgänger ein Kollektiv geworden, das sich gegenseitig auch in schwierigen Zeiten unterstützt. Die Wüste hat uns positiv beeinflusst und uns auf natürliche Weise unsere Grenzen aufgezeigt, unser Sozialverhalten gestärkt.

Körperlich erschöpft, aber innerlich an Kräften zugenommen und angefüllt mit neuem Selbstbewusstsein, sind die vier Bewohner des Wohnheims «Wellenspiel» in ihren Arbeits- und Heimalltag zurückgekehrt. Bereichert durch die vielen grossen und kleinen Wüstenlebnisse.

Die Mittagshitze macht nicht nur den «Wellenspielern» zu schaffen...



Infos zu diesem Projekt

Erlebnispädagogik ist oft ein Thema bei der Arbeit mit Jugendlichen, die Probleme haben. Bei erwachsenen geistig behinderten Menschen sind die Erfahrungswerte eher gering, obwohl vieles für erlebnispädagogische Arbeit mit erwachsenen Menschen mit einer Behinderung spricht:

- Die Wüste bietet behinderten Menschen geradezu eine ideale Möglichkeit, die Wahrnehmung und die Sinne zu trainieren. Anstatt zu Konsumieren besteht hier die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen.
- Das pädagogische Prinzip aus der Behindertenhilfe: «So viel Betreuung wie nötig, soviel Selbständigkeit wie möglich» lässt sich hier hervorragend umsetzen.
- Man kann auf Wüstenreisen den Ehrgeiz und die Lust auf Leistung wecken, ohne selber grossen Druck auszuüben. Dies führt dann oft zu einer veränderten Arbeitshaltung im Alltag.
- Die Wüste bietet unsichtbare Reize. Entdeckt man diese, nimmt das innere Leben an Intensität zu und man kommt gestärkt zurück.

Der Leiter des Projektes, Frank Siepmann, ist diplomierter Sozial- und Erlebnispädagoge im Wohnheim «Wellenspiel» der Stiftung Kompass, ein Heim für Menschen mit einer Behinderung, in Scherzingen (TG). Für mehr Infos oder Fragen zu dieser Reise gibt es folgende Adresse: www.stiftung.kompass.ch und E-Mail: frank.siepmann@stiftung-kompass.ch.

Am 6./7. Mai 2006 gibt es am Kompass-Fest in 8596 Scherzingen am Bodensee zu der Reise Diashows, eine Fotoausstellung und noch mehr Infos. Wer sich für das Thema Erlebnispädagogik im allgemeinen interessiert, findet ein Forum und Infos unter: www.planoalto.ch und info@planoalto.ch.



R E I S E - I N F O S



Einreise: Für einen Aufenthalt bis zu drei Monaten genügt ein Reisepass (mind. noch 6 Monate über das Ausreisedatum hinaus gültig).

Anreise: Per Flugzeug nach Tunis, Monstir oder Djerba. Alternativ dazu gibt es die Möglichkeit, mit der Fähre von Marseille oder Genua aus nach Tunis, und seit Oktober 05 bietet GNV auch Verbindungen von Rom und Sizilien nach Tunis. Infos und Schiffsbillette bei der Agentur Cosulich AG, Zürich, Tel. 044 363 52 55, E-Mail: info@cosulich.ch.

Literatur:

- Tunesien, Reise Know-How, ISBN 3-8317-1252-2, Fr. 40.–
- Tunesien, Baedeker Verlag, ISBN 3-87504-524-6, Fr. 35.–
- Sahara, DuMont Verlag, ISBN 3-77015263-8, Fr. 39.90, bietet interessante allgemeine Informationen über die grösste Wüste der Welt und auch einige ausgewählte Routen durch Tunesien mit GPS Daten.